

schichte von Stadt und Grafschaft Sigmaringen sehr wichtige österreichische Vergangenheit bleibt im Folgenden fast vollständig ausgeblendet (eine verschämt zu nennende Ausnahme findet sich S. 60). Graf Andreas von Sonnenberg wird als „Herrscher“ (korrekt: Inhaber) „der Grafschaft Scheer“ (richtig: Herrschaft) betitult (S. 32). Die Hohenberger waren nicht nur eine hohenzollerische Nebenlinie, sondern die eigentlich bedeutendere Linie (S. 32). Schief auch die Darstellung der Heirat des Erbprinzen Karl mit Antoinette Murat (S. 61).

Durch die Vernachlässigung der neueren wissenschaftlichen Literatur werden auch überholte bzw. wenig differenzierte Sichtweisen weiter vermittelt, z.B. zur Erlangung der Souveränität 1806 oder zum Übergang an Preußen (S. 12ff., 36). Die Meinradslegende wird unkritisch übernommen (S. 41). Auffallend sind die zahlreichen Wiederholungen, beispielsweise zur Elektrifizierung des Schlosses (S. 26, 28, 44), zu Amalie Zephyrine (S. 60f., 112, 119ff.) oder zum heiligen Fidelis (S. 46, 103, 105), dessen Vater Hans Roy übrigens nicht nur Bürgermeister (S. 105), sondern auch Stadtschultheiß und Adlerwirt in Sigmaringen war. Eine Bündelung der Informationen an einer Stelle wäre gut gewesen.

Bei der Beschreibung der Baugeschichte des Schlosses, die fundiert erscheint, hätte man sich doch den einen oder anderen Grundriss gewünscht, um eine bessere Vorstellung zu erhalten (S. 21f.). Gut zum Ausdruck kommt, wie das Schloss zusammengestückelt ist, mit Bauteilen und Einrichtungsgegenständen unterschiedlicher Jahrhunderte und sehr vielfältiger Herkunft (vgl. nur S. 42: Beschreibung der Donaukasematten). Im Zusammenhang mit der Darstellung des fürstlichen Museums hätte das eine oder andere besondere Exponat der wichtigen Sammlung hervorgehoben werden können.

Als wissenschaftliches Nachschlagewerk kann und will der Band insgesamt nicht dienen, auch wenn vereinzelt Fußnoten als Alibi auftauchen. Dagegen werden einzelne Räumlichkeiten des Schlosses hinreichend dokumentiert, so dass man sich diese vergegenwärtigen kann. Ohne weitergehenden historisch-wissenschaftliche Ambitionen kann das Buch als Bildband für die genannten Zwecke empfohlen werden.

Balingen

Andreas Zekorn

*Hans Gebhardt (Hg.): Geographie Baden-Württembergs. Raum, Entwicklungen, Regionen.* Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung. 2008. 376 S. (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 36).

Anlass zur Herausgabe des Buches war dem Vorwort zufolge die Tatsache, dass der zuletzt 1993 neu aufgelegte Band zur Geographischen Landeskunde in derselben Schriftenreihe, herausgegeben durch *Christoph Borchardt* (Professor für Geographie an der Universität Stuttgart), seit längerer Zeit vergriffen ist. *Hans Gebhardt*, der Herausgeber des neuen Bandes, hatte 1990 bis 1996 an der Universität Tübingen die traditionsreiche Professur für Anthropogeographie und Landeskunde inne und wurde 1996 an die Universität Heidelberg auf den Lehrstuhl für Anthropogeographie berufen. Den derzeit eher geringeren Stellenwert der historischen Geographie und Landeskunde an den Universitäten Baden-Württemberg zeigt die Streichung der Tübinger Professur nach dem Weggang Winfried Schenks 2001 als Nachfolger Gebhardts an die Universität Bonn, obgleich hier doch Professoren vom Range Robert Gradmanns, Friedrich Huttenlochers, Karl-Heinz Schröders oder Hermann Grees die bis heute vielfach gültigen wissenschaftlichen Grundlagen der Anthropogeographie des Landes gelegt